

## Engagement in Burundi

# Entwicklungszusammenarbeit in Coronazeiten



Gemeinsamer Austausch über den aktuellen Stand der Bildungsakademie in Burundi (von links): Dr. Petra Sauter, Referentin gesellschaftliches Engagement beim Sparkassenverband, Oliver Schuster, Projektleiter der Deutschen Sparkassenstiftung, Sandra Hutter, Referentin Nachhaltigkeit beim Sparkassenverband, Britta Konitzer, Regionalkoordinatorin der Deutschen Sparkassenstiftung für Ostafrika, sowie Jürgen Schmid und Michael Oswald, stellvertretender Leiter und Leiter der Stabsstelle im Sparkassenverband.

Foto: Ines Rudel

Seit 2014 engagiert sich der Sparkassenverband Baden-Württemberg in Kooperation mit der Deutschen Sparkassenstiftung für internationale Kooperation e.V. in Burundi. Was sich dort in Coronazeiten tut, darüber berichteten Regionalkoordinatorin Britta Konitzer und Projektleiter Oliver Schuster bei einem Besuch Ende August in Stuttgart.

Als Land mit geringem Reiseaufkommen war Burundi lange Zeit von der Pandemie weniger betroffen als andere Länder. Finanziell erwies sich die Pandemie allerdings schon früh als ökonomischer Einschnitt. Ursache dafür war ein starker Rückgang im Export landwirtschaftlicher Produkte. „Die Armut ist deutlich gestiegen, man merkt das auf den Straßen sofort“, berichtete Britta Konitzer, die vor Ort die Ostafrikaprojekte der Deutschen Sparkassenstiftung betreut.

Ziel der Deutschen Sparkassenstiftung war es, in dieser Zeit gemeinsam mit den Mikrofinanzinstituten die finanzielle Resilienz in der einkommensschwachen Bevölkerung zu erhöhen. Wie fast überall in der Welt mussten dazu zunächst die digitalen Kommunikationswege ausgebaut werden. In den vergangenen Monaten wurde unter anderem eine digitale Schuldnerberatungsstelle geschaffen.

Neu entwickelt wurde zudem eine Plattform, auf der Mikrofinanzinstitute ihre Produkte vorstellen können. Das Angebot ist aktuell noch nicht freigeschaltet – soll aber demnächst online gehen.

Eine große Schwierigkeit besteht für die Mikrofinanzinstitute darin, ihre bisherigen Kundinnen und Kunden auf digitalem Weg zu erreichen: „Der Erdnussverkäufer auf der Straße hat weder Geschäftsräume noch einen Computer – und natürlich auch kein Internet“, betonte Britta Konitzer. Eine spontane Lösung waren Hybridveranstaltungen, bei denen die Teilnehmenden in den Standorten der Deutschen Sparkassenstiftung und anderer

Institute Räume, Infrastruktur und Support nutzten. „Die Offenheit in der Bevölkerung für digitale Medien ist groß. Das funktionierte richtig gut“, zieht die Regionalkoordinatorin Bilanz.

Ein niedrigschwelliges und damit wichtiges Medium bei den Veranstaltungen ist ein Micro-Business-Spiel der Deutschen Sparkassenstiftung, mit dessen Hilfe die Teilnehmerinnen und Teilnehmer finanzielles Grundwissen erwerben können. „Bei diesen Spielen kann jeder und jede etwas mitnehmen“, erklärte Oliver Schuster, der von Bonn aus die Projekte begleitet. „Das gilt auch für diejenigen, die das Spiel entwickeln und anbieten.“

Die Herausforderung besteht darin, das Gelernte aus der Theorie in die Praxis zu übersetzen. Damit das besser gelingt, werden alle Teilnehmenden drei Monate nach dem ersten Spieltraining noch einmal eingeladen. Im Coaching bespricht man Fragen und sucht gemeinsam nach Lösungen. Inzwischen ist angedacht, Auszubildende der Finanzinstitute gemeinsam mit ihren künftigen Kundinnen und Kunden zu schulen. „So erleben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mikrofinanzinstitute ihre Zielgruppe ganz unmittelbar“, so Konitzer.

 **Deutsche Sparkassenstiftung**  
FÜR INTERNATIONALE KOOPERATION

Ein neues Angebot, bei dem die Deutsche Sparkassenstiftung den Partner-Verband RIM (Réseau des Institutions de Microfinance au Burundi) unterstützen konnte, ist das „Mystery Shopping“. Dabei gehen Testkundinnen und -kunden bei verschiedenen Instituten „einkaufen“ und berichten danach über ihre Eindrücke. „Das ist eine super Sache, die gut anläuft“, bemerkte Britta Konitzer. „Wir hoffen, dass das RIM mit diesem neuen Angebot Erfolg hat.“

Erfreulich ist, dass die Deutsche Sparkassenstiftung inzwischen auch von der Regierung als Partner anerkannt wird. „Wir wurden angefragt, ob wir das Thema finanzielle und kaufmännische Bildung übernehmen wollen“, berichtete Britta Konitzer. „Das hat uns sehr gefreut.“ Die Zusammenarbeit mit der Regierung gewann unter dem neuen Präsidenten Évariste Ndayishimiye an Bedeutung. „Regierungsvertreter kommen jetzt auch bei uns vorbei und schauen sich unsere Arbeit vor Ort an. Das finden wir gut“, so die Koordinatorin.

Auch in der Mikrofinanzakademie, die zu großen Teilen durch den Sparkassenverband finanziert wurde, hat sich viel getan. RIM hat auf dem Gelände bereits vor einiger Zeit ein weiteres Gebäude errichtet. Die Akademie verfügt nun über zwei große Räume für rund 50 Personen, die mit Laptops ausgestattet sind. Dazu kommen Pavillons im Freien – unter anderem mit einer Kantine. „Vor zehn Jahren war das noch ein Traum“, erinnert sich Britta Konitzer. Zugleich sind neue Wünsche entstanden. So denkt RIM aktuell über Übernachtungsmöglichkeiten vor Ort nach.



Der neue Anbau der Bildungsakademie in Burundi.

Foto: Tchandrou Nitanga



Das Leitungsteam der Bildungsakademie in Burundi.

Foto: Tchandrou Nitanga



Bei der Ausbildung von Trainerinnen und Trainern kommt unter anderem ein Business-Planspiel der Deutschen Sparkassenstiftung zum Einsatz. Mit ihm sollen Bäuerinnen und Bauern in Sachen Ökonomie geschult werden. Eine besondere Herausforderung ist dabei die Überbrückung der langen Zeiträume zwischen den Ernteeinnahmen.

Archivfoto: Tobias Peylo

Die Mitarbeitenden der Deutsche Sparkassenstiftung hatten übrigens in den Corona-Monaten die Wahl, ob sie in Afrika bleiben oder nach Deutschland zurückkehren. Keine einfache Entscheidung – vor allem, da Deutschland zeitweise Hochrisikogebiet war, Burundi hingegen lange Zeit niedrige Fallzahlen aufwies. Die 37 Beschäftigten in Burundi waren entsprechend wenig betroffen, wobei die zwei internationalen Mitarbeiterinnen zumindest zeitweise nach Deutschland und Österreich zurückkehrten.

Bislang ganz ausgesetzt wurde das Expertenprogramm, bei dem Spezialistinnen und Spezialisten aus Sparkassen in Baden-Württemberg für begrenzte Zeit in Burundi ihr Wissen weitergeben. „Dieser Austausch ist sehr hilfreich, wird sehr geschätzt und fehlt uns entsprechend sehr“, bekräftigte Britta Konitzer. Das gilt auch für den Kontakt zu den Sparkassen in Tübingen, Reutlingen, Heidelberg und Ulm, die sich speziell für einzelne Länder in Ostafrika engagieren. „Das sind vor Ort keine unsichtbaren Partner, sondern bekannte Namen. Wir hoffen, dass wir den persönlichen Kontakt nach der Pandemie schnell wieder aufbauen können.“

Angelika Brunke, freie Journalistin